

Predigt zum Ostersonntag, zum Evangelium Markus 16, 1-8
von Pastorin Corinna Schmucker, Friedenskirchengemeinde Elmshorn

Gott gebe uns ein Wort für unser Herz und ein Herz für sein Wort.

Liebe Gemeinde, der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden, Halleluja.

Das feiern wir heute an diesem Ostertag und ich gebe zu, es ist mir schwer gefallen, eine Predigt zu schreiben. In der anhaltenden Dunkelheit vom Licht zu sprechen. In Zeiten des Todes von Auferstehung. Und das Beste was mir eingefallen ist, das Beste was ich gerade habe, ist das Evangelium aus Markus im 16 Kapitel. Und so möchte ich Euch heute die Geschichte erzählen. Die Geschichte, die sich damals vielleicht so oder vielleicht ähnlich zugetragen hat.

Stellt Euch vor, es ist früh am Morgen. Die Sonne geht gerade auf. Es ist ganz still. Der erste Tag der Woche ist es. Drei Frauen sind auf dem Weg zum Grab. Sie sind zu dritt. Wie gut, dass sie nicht alleine gehen. Wie gut, dass sie einander haben. Sie weinen. Sie klagen. Sie sind völlig fassungslos.

Was in den letzten Tagen geschehen ist, das können sie nicht begreifen - nicht verstehen, was passiert ist. Sie halten sich an den Händen; sie stützen sich gegenseitig.

Draußen geht die Sonne auf - in ihnen ist es dunkel - ist es finster - ist es tonlos.

Sie haben erlebt, wie Jesus gequält wurde – wie sie ihn verspottet haben – wie er angespuckt wurde. Sie waren am Kreuz, als er starb. Sie haben mit ihm gelitten, sind seinen Weg mit ihm gegangen. Dieser Weg soll heute ein Ende nehmen. Die drei Frauen wollen seinen Körper salben. Sie haben wunderbare, kostbare Öle dabei. Die eine, die ganz große Frage „Wie geht es weiter?“ wird verdrängt von der kleinen Frage - der alltäglichen und praktischen „Wer rollt uns den Stein weg, der vor seinem Grab liegt?“

Als sie zum Grab kommen, trauen sie ihren Augen kaum. Der Stein ist fort. Was sie wohl gefühlt haben? War es Freude, weil der Stein fort ist? War es Furcht, weil sie nicht wussten, wie es sein kann, dass er fort ist? Spürten sie vielleicht Wut, weil jemand seinen Körper

gestohlen haben könnte? Spürten sie vielleicht Fassungslosigkeit oder einfach Müdigkeit: „Nicht das auch noch!“?

Und was auch immer sie dachten und fühlten, sie betraten das Grab zusammen – miteinander.

Und vielleicht mussten sich ihre Augen erst an die Dunkelheit gewöhnen.

Auf der rechten Seite sitzt ein junger Mann, gekleidet in ein langes weißes Gewand. Ich sehe ihre vor Schreck geweiteten Augen vor mir - die Furcht ist spürbar. Und noch bevor sie auf dem Absatz kehrt machen können, spricht er sie an. Er spricht ruhig und bestimmt „Fürchtet euch nicht!“ Etwas in seiner Stimme lässt sie innehalten. Seine Worte sind wohltuend. Es ist, als würde er die Last der letzten drei Tage mit diesen drei Worten von ihren Schultern nehmen. „Fürchtet euch nicht!“

Es ist wie Balsam auf den Wunden. Es sind die ersten guten Worte seit drei Tagen. Der Tränenschleier lichtet sich. Ihre Blicke folgen seinem ausgestreckten Armen - seinem ausgestreckten Finger. Er zeigt auf die Stelle, wo der Körper von Jesus hätte liegen müssen. Und da ist sie wieder, die Angst, die Wut, die Hoffnungslosigkeit. Die Scham darüber, dass sie ihm nicht helfen konnten.

Und dann spricht der junge Mann wieder: „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden. Er ist nicht hier.“

Und wie zum Beweis dieser Finger, der auf die Stelle weist. „Er ist auferstanden. Er ist nicht hier. Seht da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.“

Es ist still im Grab – totenstill. Vielleicht haben die Frauen vor Anspannung aufgehört zu atmen. Tränen laufen über ihre Wangen und er spricht weiter. Er sagt ihnen, dass sie zu den Freunden von Jesus gehen sollen und ihnen alles erzählen. Mehr noch: sie sollen ihnen sagen, dass Jesus vor ihnen her nach Galiläa gehen wird und dass er sie dort treffen wird. So wie er es gesagt hatte – damals, als sie alle noch zusammen waren.

Das war zuviel für die Frauen. Sie drehten sich um, verließen das Grab und rannten davon - voll Angst und Verzweiflung.

Ich stelle mir vor, dass sie irgendwann stehen blieben. Was mögen sie gesagt haben? „Lasst uns nichts davon den anderen sagen.“ „Nein, sie halten uns bestimmt für verrückt.“

„Sicherlich, ich würde es auch nicht glauben.“ „Aber stellt euch vor, es wäre wahr. Stellt

euch vor, Jesus wäre wirklich lebendig.“ „Das wäre ja unglaublich“ „Stellt euch vor, wir könnten ihn noch einmal in den Arm nehmen.“ „Stellt euch vor, wir könnten noch mal mit ihm essen.“ „Das wäre so schön“ „Ja, das wäre wirklich so schön.“ „Aber so ist das nicht. Wir haben doch gesehen wie er starb. Wir waren doch dabei.“ „Ja du hast Recht. Es war einfach zu viel.“

Und so wurde es beschlossen. Sie sagten niemandem etwas davon. Die Frauen waren mitten im Karfreitag.

Sie treffen den jungen Mann, sehen sein ausgestreckten Finger, hören seine wunderbare Stimme. Sie fühlen sich getröstet. Alles ist gut. Doch dann bricht die Realität mit Wucht über sie herein. Sie haben Angst. Sie sind verzweifelt und verwirrt.

Vielleicht geht es Ihnen dieses Jahr ähnlich. Mir persönlich jedenfalls geht es so. Wir durchleben eine schwere Zeit - eine kontaktlose Zeit - ein dunkles Tal. Tage, die sich kaum voneinander unterscheiden. Trauer, Angst, Wut und Ratlosigkeit. Einsamkeit.

Heute feiern wir Auferstehung. Eine wohlklingende Stimme spricht: „Fürchtet Euch nicht! Er ist auferstanden. Er ist nicht hier. Siehe da die Stätte wo sie ihn hinlegten.“

Das Evangelium trifft uns mitten in der Unruhe - in der Dunkelheit. Hoffnung, Ruhe, Wohltat und Frieden löst es in mir aus. Ich entzünde eine Kerze - die Osterkerze - meine Taufkerze. Und dann kommt die Dunkelheit mit Wucht zurück. Die Realität bricht wieder über mich herein. Es ist ein dunkles Tal. Es ist eine kontaktlose Zeit. Trauer, Angst, Wut und Ratlosigkeit bleiben. Doch in meiner Hand und in meinem Herzen brennt eine Kerze, die mich daran erinnert: das Grab ist leer!

Und an seiner Hand gehe ich durch das finstere Tal.

Zündet heute Eure Kerzen an, an den Kirchen, in den Häusern und vertreibt die Dunkelheit. Denn auch wenn es dunkel ist, gehen wir nicht allein:

Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!